

DANIEL SORIAU UND NOCH SECHZEHN ANDERE KÜNSTLERE

Innhalt. CXXX. Daniel Soriau von Hanau, Mahler und Baumeister bey der Stadt Hanau. CXXXI. Peter Soriau, sein Sohn. CXXXII. Georg Flegel von Frankfurt, ein Frucht- und Banquet-Mahler. CXXXIII. Martin von Falkenburg aus Frankfurt. CXXXIV. Abraham Blomart, Mahler von Gorcum. Seine Reisen. Seine Werke. Seine Söhne. Epigramma, so ihme zu Ehren gemacht. CXXXV. Horatius Gentilesco von Florenz, Mahler zu Londen. Seine Werke. Komt in Engelland und verfertigt daselbst köstliche Stuck. CXXXVI. Adrian von Utrecht. CXXXVII. Die Baccarellen von Antorf. CXXXVIII. Heinrich von Steinvig, Mahler von Frankfurt. Sein Sohn. CXXXIX. Georg Hufnagel, Mahler und Poet von Antorf. Seine Jugendarbeit. Geräht in Armut, schwingt sich aber am Bayrischen Hof wieder in die Höhe. Seine vier Bücher von Thieren. Ist ein guter Poet. CXL. Abraham Janson, Figurmahler von Antorf. Sinn-reiche Reden wider die unzeitige Liebe. Sein Lebenswandel. Seine Manier zu mahlen. Sein Werk zu Kempten. CXLI. Gerhard Segers, Mahler von Antorf. Was nach der Zeichenkunst das fürnehmste in Historien mahlen seye. Ergreiffet zuletzt eine ganz andere Manier. CXLII. Michel Jansen Mireveld, Mahler von Delf. Seine Werke. Seine Lehrlinge. Soll über zehen tausend Contrafäte gemacht haben. CXLIII. Wenceslaus Cuoberge, Mahler von Brüßel. CXLIV. Caspar Ravenstein, von Gravenhag. CXLV. Palamedes Palamedesen. CXLVI. Cornelius Schidt, von Antorf. Paulus Morels. Franz Peter Grob. Peter und Paul Somer.

CXXX. Die weit-berühmte neue Stadt Hanau, als eine der zierlichsten und ganz neu-erbauten Städt in Teutschland, wurde anfänglich nach den Reglen der Baukunst abgestochen, damit alle Gaßen schön weit werden und aufeinander correspondiren, auch die herrliche Behausungen ordent- und zierlich seyn möchten, wurde damals beglückt durch die fürtreffliche Kunst und Rahtschläge des aus Welsch-Niederland gebürtigen *Daniel de Soriau,⁷³⁰ der sich mit vielen andern fürnehmen Leuten des Spanischen Kriegs halber herauf und zu Erbauung dieser schönen Stadt begeben. Selbigen hat die große Kunstliebe noch in seinen alten Tagen in den studien der Mahlkunst und Ausbildung großer Figuren, Contrafäten, auch stillstehenden Sachen so weit gebracht, daß er leicht alle andere Meister selbiger Revier damaln übertroffen, dernthalben er auch seine Kaufmannschaft verlassen und mit besonderm Lob den Pensel geführt; seinen großen Verstand und Wißenschaft in der Baukunst bezeuget obgenannte Stadt Hanau, dern große Kirchen, trefliche Häuser, Pforten und Wälle gleichsam als stumme Redner seine Kunst preisen.

CXXXI. Zu meiner Zeit, als ich mich in der Zeichenkunst zu Hanau unterrichten ließe, waren etliche seiner Söhne sehr fleißig in diesen Stucken, dern ferner Progreß aber wegen Länge der Zeit mir unbewust, ohn allein, daß sich ein *Peter Soriau⁷³¹ zu Frankfurt noch dato solle aufhalten, welcher in Contrafäten, Blumen und Früchten ein sehr gutes Lob haben solle.

CXXXII. Kurz vor dieser Zeit ware zu Frankfurt *Georg Flegel,⁷²² meines Behaltens aus Mähren, der ein glücklicher Mahler in Nachfolgung des Lebens, an Obst, Früchten, Fischen, Bancqueten, Gläsern, Pocalen und Bechern von allerley Metallen gewesen und alles besonderlich, vernünftig, fleißig und natürlich gemahlt, dannhero alle Liebhabere sich befließen, etwas von ihme zu erhalten absonderlich die alda wohnende Niederländische Nation, die seine Werke stark gesucht, also daß, obwolen er hurtig und geschwind in der Arbeit ware, er dennoch nicht alle contentiren und vergnügen können; sein Leben endigte er ungefähr Anno 1636.

CXXXIII. Mehr war alda *Martin von Falkenburg⁷³³ ein berühmter Mahler in Contrafäten, darinn er sehr geübet, in der Gleichnus ungemein gut, auch in der Kunst sehr wol erfahren. Daher er in selbiger Gegend allen fürnehmsten Leuten gedienet und einen schönen Ruhm erworben. Sonst war er sehr freundlich und höflich, muste aber neben vielen tausend andern sein Leben zur Zeit der schröcklichen contagion Anno 1636 frühzeitig endigen.

CXXXIV. Abraham Blomart war gebohren zu Gorcum⁷³⁴ in Holland Anno 1567 um den Christtag, muste aber von dar seinem Vatter nach Utrecht folgen und daselbst nach denen Zeichnungen Franz Floris die Mahlkunst untergreiffen, woselbst ich ihn auch noch mit dem Pensel in der Hand in meiner Durchreise von Rom nach Amsterdam Anno 1637 ganz wolauf gesehen.⁷³⁵ Nach selbigem schickte ihn sein Vatter zu einem Mahler, Namens Gerit Spintler,⁷³⁶ um daselbst die Erkantnus der Farben zu bekommen, welcher Meister

bald erkant, daß Blomart die Sach bäßer als er selbst verstunde. Von diesem zoge er im 15ten oder 16ten Jahr nach Pariß und hielte sich bey Johann Bassot ungefähr 6 Wochen auf, hernach bey Maistre Herri dritthalb Jahr, in denen er ohne sonderbaren Unterricht viele schöne Stuck aus eigener Invention, biß daß er sich wieder nach Utrecht zu seinem Vatter und von dar mit dem Vatter nach Amsterdam (der zu selbiger Stadt Baumeister erwehlet worden) verfüget. Nach deßelben Ableiben aber hat er sich nach Utrecht gemacht und also in der Kunst befließen, daß er ohne Meister einer der fürtreflichsten Künstler worden, daher er oft zu seinen Discipulen gesagt: Ich wünschte nichts anders, als daß ich einen künstlichen Meister gehabt hätte, deme ich etwas rühmlisches hätte ablernen mögen.

In vorbesagtem Amsterdam hat er auf einen großen Platz die Geschichte von Niobe, wie ihre Kinder von Apollo und der Diana erschossen werden, gemahlt, welche Historie er auch für dem Kayser, doch auf ganz andere Manier, für große Recompens und zu seinem hohen Lob gefärtiget. Ich will allhier nichts von seinen Bancqueten der Götter bey dem Grafen von der Lip⁷³⁷ und andern sagen, obschon auch die schöne Gesichter der Venus, Juno und Pallas höchlich zu rühmen wären, die er neben andern vielfältigen Landschaften, Baurenhäusern, Wäldern, Aeckern und Wiesen, die Utrecht umzirken, gemahlt, alle liebliche Umstände von Sonnenschein, Waßerwerk, Lüften, zamen und wilden Thieren beybringend. Dem Contrafäten gab er nicht Raum, um seinen sinnreichen Verstand an neuen und seltsamen Erfindungen nit zu verhindern, unterschiedliche seiner Stuck hat Johann Müller und Sanredam in Kupfer gebracht, weil sie aus seinen Zeichnungen mit großem Lust ein sonders Liecht gefasset.

Es ware sittsamer Gebärden, vertieft und verliebt in die Kunst, daher billich, daß sein Name (welchen er von den wolriechenden Blumen bekommen) in den zierlichen Kunstgarten der berühmten Mahler durch die Fama versetzt werde, damit selbige Atrapos mit ihrer neidigen Scheere niemalen betasten möge. Er⁷³⁸ starbe ungefähr Anno 1647 und hinterließe viel, doch meistens Kunstreiche Söhne, der erste, genannt Heinrich Blomart,⁷³⁹ ware ein guter Zeichner, konte aber seine Glückskugel nicht vernünftig genug fortschieben, daher diese Blum unter den Hecken der Zaghafftigkeit ersticket. Sein anderer Bruder Adrian⁷⁴⁰ aber ware ein guter Mahler, zoge aus Italien nach Salzburg und färtigte denen Patribus Benedictinis daselbst vielfältige herrliche Werke, ware um viel lebendiger und herzhafter als sein Bruder, daher er mit denen Studenten zum öftern palgte, wie er dann endlichen auch in einem Streit erstochen ward. Der dritte Bruder Cornelius Blomart,⁷⁴¹ mein gewesener Mit-Lehrling in der Kunst, wurde von mir nachher Rom beruffen, alda er in das Statuenbuch der Justinianischen Galerie nach meinen Handrißen etliche Jahre neben andern meine Werke befördern helfen, ist nach deme auch noch lang alda verblieben und hat wegen Fürtreflichkeit der Kunst ein großes Lob hinterlaßen, so an seinem eigenen Ort wird gemeldet worden.

Des Abraham Blomarts Contrafät findet der Kunstliebende Leser in der Kupferplatte JJ [Seite 153] und ist ihme zu Ehren folgendes Epigramma aufgesetzt worden:

Pictor natura est, usus vix ille Magistro,
 Arte hic egregiis nec tamen inferior.
 Pinxit aves, naves, homines, herbasque ferasque,
 Et laetos flores, floridus innumeros.

Möchte zu Teutsch also lauten:

Blomart ist von Natur ohn Meister Meister worden,
 Und gabe doch nichts nach den Meistern andrer Orten.
 Er mahlte Menschen Thier, und Blumen mancher Art,
 Drum diese Tugend Blum Blomart genennet ward.

CXXXV. Es kommt *Horatius Gentilesco⁷⁴² darum aus der Italiäner Ordnung unter die Teutsche und Niederländer, weil er von dem König Carlo Stuart wegen seiner fürtreflichen Hand nacher Londen beruffen worden, alwo er auch (wie mir nicht anderst bewust) die Welt gesegnet hat; von Geburt ware er ein Florentiner, ein Meister aller Reglen der edlen Malkunst, als der den Namen und die That von Gentilesco wahrhaftig beysammen

gehabt; seine Arbeit wird allenthalben in höchsten Ehren gehalten, als zu Rom die Logia des Cardinals Bentivoglio, inwendig mit Musicanten nnd andern Bildern gezieret, welches Werk mit andern zu Florenz den Meister trefflich loben.

Aus Italien reiste er in Frankreich, bliebe aber nicht lange daselbst, und weil es ihm darinnen nicht gefallen wollen, hat er sich nach Londen in Engelland begeben, alwo er fürtreffliche Werke gemahlt. Er machte auch etliche gute Contrafäte fein und hüpsch, allein sein Geist war zur selbigen nicht wie zu den Lebens-großen Historien geneigt, in denen er ein rar und seltsamer Phoenix war; damalen als ich zu Londen war, mahlte er eine Büßende Maria Magdalena auf der Erden in einer Andachts-Betrachtung ligend;⁷⁴³ dieses Stuck gehörte für den König und war an Fürtrefflichkeit der Kunst unverbäberlich. Also machte er auch eine auf der Erden sitzende Maria, an deren Brust das Christkindlein trinket, der alte Joseph aber liget auf dem Rucken und ruhet mit seinem Haupt auf einem Sack,⁷⁴⁴ alles an der Zeichnung, mahlen, ordiniren und natürlicher Ausbildung aufs aller gentileste vorgestellt; nicht geringer war ein in seiner Tochter Schoß schlaffender Loth, dessen andere Tochter auf ihres Vatters Action umsehend, verwunderlich und unfähig einiger Bäßerung ausgebildet.

Nachdem ich nun von Londen abgereiset, hab ich diesen meinen vertrautesten Freund alda verlassen und nachgehends erfahren müßen, daß er dieses irdische beurlaubet, dem ich dann aus Mangel ferners Bericht zu ewigem Lob und Preiß auch fernerer Gedächtnus bey denen Nachkömmligen diese kurze Lebensbeschreibung andern Künstlern beyfügen und mich gegen ihm, als einem recht-wahren Freund gebühret, erweisen wollen. Seine Bildnus ist darum nicht unter den Italiänern, sondern in der Blatten KK zu ersehen, weil er außerhalb seines Vatterlands meist gelebt, auch gestorben. [Seite 167.]

CXXXVI. Adrian von Utrecht⁷⁴⁵ war gebohren Anno 1599 zu Antorf und vorhin niemalen dieser Profession, sondern er machte allerley Feder-Wildbrät, ausgezogene Hüner, ganze Pfauen, sonderlich aber Indianische Hanen und deren gewöhnliche actiones dermaßen natürlich in Lebensgröße, daß jederman glaubte, sie wären lebhaftig zugegen. Dannenhero sie von dem Römischen Kayser, König in Spanien, sonderlich aber von den Holländern emsig gesucht, geliebt und in hohen Ehren gehalten worden. Er starbe auch in seiner Geburtsstadt.

CXXXVII. Die edle Mahlerkunst ist bey keinen Familien also lang gleichsam erblich geblieben, wie bey denen *Baccarellen von Antorf, dann dieselben in Landschaftmahlen, so wol zu Antorf als zu Rom, fast undenkliche Jahre florirt, maßen von ihren Werken an beeden Orten ein zimlicher Vorrath gewesen, da sie herrliche Landschaften in groß und darinnen sonderlich wol die Bäume, Blätter und Gründe ausgebildet. Es sind aber der Baccarellen zu Rom sehr viel gestorben, und so bald hievon die Zeitung nach Antorf kommen, ist gleich ein oder zween andere dieses Namens zu Ersetzung der vacuirenden Stelle dahin gereist, welche so lang geblieben (wann sie der Tod nicht übereilet) biß sie andere dieses Namens und Freundschaft aus Niderland abgelöset. Also hab ich selbst sieben oder acht alda gekant, welche sich alle tugendsam und rühmlich aufgeführt, waren fast alle gleicher Qualität und verzehrten das gewonnene Gut wieder in Lust und Fröhlichkeit. Sonderlich haben sich von ihnen wol herfür gethan Gilles und Wilhelm Baccarell,⁷⁴⁶ welche, wie nahe sie auch einander in der Kunst gewesen, doch sehr weit von einander gestorben und jener zu Rom, dieser aber zu Antorf begraben worden.

CXXXVIII. Obschon die Kunst-volle Werke des Heinrich von Steinwig⁷⁴⁷ bey denen Kunstliebenden nicht sonderbar geacht und gepriesen worden, so ist doch sein Name wol würdig, unter die hochberühmte Künstler gesetzt zu werden. Er war zu Steinwig gebohren und dem Johann de Vries zu einem Discipel oder Lehrling untergeben, begabe sich hernach eiferig auf die Perspectiv in denen Kirchen, die man wundersauber, artig und sinnreich von ihm gemacht findet, also daß man keine bäßere von einem andern erwarten darf. Der Kunstfeind Mars triebe ihn aus Niderland nacher Frankfurt am Mäyn, daselbst er auch sein Leben Anno 1603 geendiget.

Er hinterließ einen Sohn [*Hendrik van Steenwik d. J.], so seines Vatters Fußstapfen rühmlich betreten, indem er auch nach Ordnung der Architectura Colonnen schöne Perspectiv



Orazio Gentileschi. H. v. Steenwyck d. J. Roelant Savery.

Artemisia Gentileschi. S. Yvet. Georg Hoefnagel.

gemacht, wodurch er so berühmt worden, daß ihm in diesem Stuck der Vorzug gegeben, und er derenthalben auch nach Engeland zum König Carlo Stuart beruffen worden, um deßelben Palast mit unterschiedlichen Kunstgemälden zu zieren, die noch jetzo in sehr großen Ehren gehalten werden. Er wurde bey Hof sehr geliebet und hielt sich wie ein großmütiger Cavalier biß an sein letztes End, seine hinterlaßene Tugendsame Wittib setzte sich zu Amsterdam und übte sich ebenmäßig im Perspectiv-mahlen, verdiente auch darmit so viel, daß sie sich wol und ehrlich ausbringen können. [Porträt Seite 167.]⁷⁴⁸

CXXXIX. Man findet bey denen Niederländern einen löblichen Gebrauch, daß sie ihre Kinder gleich von Jugend auf, mehr als andere Völker, eine löblich Kunst oder Handwerk zu erlernen antreiben, so ihnen nachmalen zu Zeit des Kriegs oder andern Unglücks sehr wol nutzt, indem unläugbar, daß das Unglück der Kunst weniger als dem Reichtum schaden mag, indem man zu derselben in äusserster Noht und Armut seine Zuflucht haben mag. Anderer aller zugeschweigen, so beweiset diesen unsern Satz mit seinem Beyspiel Georg Hufnagel⁷⁴⁹ von Antorf, so in 1545. Jahr von sehr reichen Eltern gebohren worden. Obwolen nun selbige ihn mit Gewalt zur Kaufmannschaft ziehen wolten, so trug ihn doch seine angebohrne Neigung zur Mahlkunst, daher er aller Orten, in Schulen und zu Haus, sich darinnen übte, so daß ihm seine Mutter und Lehrmeistere oft das Papier und den Reißzeuch weggenommen, biß ungefähr ein Saphoischer⁷⁵⁰ Gesandter in seines Vatters Haus eingekehret, welcher, als er gesehen, wie dieser Knab einen Risen mit der Kreide sehr Kunst-reich auf eine hölzerne Wand gezeichnet, seinen Vatter und Mutter besprochen, daß sie seiner guten Inclination und Neigung bäßer an die Hand gehen solten. Worauf er in die Lehr gethan worden. Da er dann in kurzer Zeit in der Poësie und Mahlkunst treflich zugenommen. Deßen er nachmals in einem großen Buch eine schöne Probe gethan, inder er alles, was er seltsames auf seinen Reisen gesehen, von Landbau, Weingebürgen, Waßerwerken, unterschiedlichen Manieren, Art und Weise zu Leben, Hochzeiten, Tänzen und Festtügen, neben andern unzählbaren solchen Dingen, wie auch alle Städte und Castellen, Trachten und Kleidungen, ganz emsig darein gezeichnet.

Nach Calis Malis⁷⁵¹ in Spanien wurden ihme von einem Niederländischen Mahler allerley Waßerfarben zugeschickt, mit denen er selbige Stadt gecontrafätet, so sein erstes Werk ware, daß er mit Farben gemacht. Als er wider nach Haus in Nederland gekommen und unterschiedliche fremde Arten von Thieren, Bäumen und andern mitgebracht, wurde er von Hans Bol ferner unterwiesen und wohnte zu Antorf. Als er nun daselbst alles, was er in seiner Handelschaft hatte, verlohren, indem er und sein Vatter (die in Gesellschaft stunden) in dem Spanischen Auflauf viel 1000 Jubelen in einem Bronnen verborgen, welches eine Dienstmagd, die darum Wißenschaft hatte, einem Spanischen Soldaten offenbahret, reiste er mit dem Abraham Ortel durch Venedig nach Augspurg⁷⁵² zu denen Grafen Fuggern, und weil ihm daselbst gerahten worden, die Churfürstliche Kunstkammer zu München in Bayren zu besichtigen, fürters dahin mit einem Recommendation-Schreiben von ermeldten Grafen. Nachdem er solche besehen, fragte ihn der Churfürst,⁷⁵³ ob er nicht auch etwas von seiner Kunst bey sich hätte, da zeigte selbiger sein und seiner ersten Hausfrauen Contrafäte und noch einige Stücklein von Bestien und Bäumen, miniatur auf Pergament. Bald hernach, als er kaum wider nach Haus gekehrt, sandte der Herzog seinen Hofmeister und ließ ihn fragen, was er dafür begehrete? Weil aber Hufnagel sich für keinen Mahler ausgegeben, getraute er sich nicht dafür zu fordern, bis Ortelius ihme zugesprochen und für ihn hundert Goldkronen begehret, die der Herzog alsobald geschickt und begehret, daß er bey ihm in Dienst verbleiben möchte, welches er auch nach seiner Zuruckkunft aus Italien zu thun versprochen. Unterdeßen gabe ihme der Herzog 200 Goldcronen, um seine Hausfrau aus Nederland dahin zu bringen, fande also der Churfürst mehr Vergnügen an ihm, als er hinter ihm gesucht. Auch gab ihme Ferdinandus, Herzog von Insbruck,⁷⁵⁴ jährlich vierhundert Gulden acht Jahr lang, mit miniatur ein sehr schön geschriebenes Meßbuch zu mahlen,⁷⁵⁵ welches er auch so sinnreich, künstlich und schätzbar in bestimmter Zeit geendiget, daß sich jedermann darüber verwundert, weil so viel Kunst-reiche und unterschiedliche Inventiones darinn zu sehen waren, daß es schiene, ob hätte einer seine

ganze Lebenszeit und nicht so wenig Jahre darmit zugebracht. Weßwegen ihm der Herzog auch zweyhundert Goldcronen verehret hat.

Nach diesem machte er für Kayser Rudolpho vier Bücher, eines von den vierfüßigen, das ander von den kriechenden, das dritte von den fliegenden und das vierdte von schwimmenden Tieren. vor deren jedes er tausend Goldcronen bekommen und in Kayserliche Dienste um große Bestallung angenommen ward.⁷⁵⁶ In Nederland weiß ich nichts von ihm, als zu Amsterdam ein sehr schönes Stücklein bey Jacok Razet. Er konte zu Nacht Fleißes halber nicht wohl schlaffen und stunde Morgens stets um 4 Uhr auf, Carmina zu dichten, die er Geistreich in Lateinisch und teutscher Sprache verfasst und ein ganz Niderländisches Buch so zierlich übersetzt, als ob es ursprünglich also aufgesetzt worden wäre. Ware sonsten gutherzig und mild und wuste alles mit Bescheidenheit auszurichten, starb Anno 1600, 55 Jahr alt und hinterließ einen Sohn Johann Hufnagel, der ebenmäßig in der Mahlkunst sich berühmt gemacht. Seine Abbildung zeigt die Blatte KK [Seite 167].

CXL. Unter allen den vollkomnesten in der Stadt Antorf wurde Abraham Janson⁷⁵⁷ wegen der in so frühzeitigen Jugend wol-ergriffenen Kunst und Fürtreflichkeit in großen Historien am meisten gelobt, vermehrte auch sein Lob durch tägliche Bäßerung und gerichte dardurch in sonderbares Ansehen, also daß fast alle Monarchen, Potentaten und Kunstliebende von seiner Hand etwas in Kirchen und Kunstsälen verlangt und zu haben begehret. Gewiß ists, daß zu seiner Zeit keiner ihme gleich gewesen, und würde er zu noch höhern Grad gestiegen seyn, wofern er ihme selbst in der Fremde für die verlangte endliche Vollkommenheit nicht selbst großes Unrecht zugefüget hätte, in Empfahung der Liebe, als einer annehmlichen Wunden, wohl-schmeckendem Gift, süßen Bitterkeit, lieblichen Krankheit, angenehmen Straf und frölichen Tod, worvon der hochtrabende Pensionarius Cats in holländisch folgendes sehr löblich gedichtet:

Vier en liefde trecken sterck
En beletten menich werk

Item:

Si quis amore calet, consueta negotia cessant.

Wo die Liebe schleicht ein,
Alle Künst vertrieben seyn.

Dann:

Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Dahero der gekrönte Poet hiervon sehr schön dergestalt singet:

Qui studet optatam cursu contingere metam
Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit.
Abstinuit Venere et vino, qui Pythia cantat
Tibicen, didicit prius, extimuitque magistrum.

Will so viel sagen, daß der zu Ehr und Ruhm suche durch einige Kunst zukommen, sich in seiner Jugend vor keiner Beschwärde und Mühsamkeit, Hitz oder Kälte entsetzten, sondern sein Witz und Verstand aufbieten und alle Sinnen daran spannen müße. Labor enim bonae gloriae pater est, weil die Arbeit aller Ehren Nährer und Pflégvatter ist, welches auch Ovidius mit beykommenden Versen höchlich betheueret, sprechend:

Dum vires annique sinunt tolerate labores,
Nam veniet tacito curva senecta pede.

Arbeitet, weil ihr könnt, durch Jugend, Witz und Stärke,
Dann wann das Alter komt, verderbt es alle Werke.

Dann die Trägheit und Untugend hat noch niemand zu Ehren erhoben nach Beglaubigung Salustii: Nemo unquam ignavia est factus immortalis. Dann so bald die Trägheit und der Müßigang einschlechet, eröffnet man die Thüren allen andern Lastern und wird wahr das uhralte Sprichwort: Malitia tantum occasionis indiget, daß ein Dieb nur der Gelegenheit bedürftig seye.

Alles dieses bekräftiget mit seinem unglücklichen Beyspiel unser Künstler *Janson, der an dem Stein einer unzeitigen Liebe alle seine Wolfahrt gestoßen, dann als er sich mit einer schönen Jungfrauen unbedächtig vermählet, ergab er sich dem Spatziergang und erfüllte darauf sein Haus ohne vorgehabten Vorrath mit Kindern, worüber er mit schwärmütigen Gedanken überhäuffet, den poetischen Gedichten oder sinnreichem Nachdenken wenig mehr Platz geben konte, wodurch all sein Vornehmen geschmächt, und er in allem seinem Thun irr gemacht worden, daß er fast eilends von der bāsten Arbeit aufgestanden und verdroßen in der Stadt herum gelauffen, um zu sehen, entweder ob nichts neues oder gutes von holländischen fremden Fischen und Italiänischen Speißen ankommen, die er ihme selbst auf gute Manier praeparirte und mit andern Mit-Gesellen nachmalen bey einem guten Trunk verzehret, womit dann die edle Zeit vorbey gestrichen und nichts in das Hauswesen geschaffet worden; also ist sein bāstes Glück verschwunden und in die Schanz geschlagen worden, da er doch das schöne Exempel des Peter Paul Rubens vor Augen hatte.

Er hat nicht gar viele, aber sehr fūrtreffliche große Werke zu Antorf und anderwärts, so in den fūrnehmsten Kirchen noch zu sehen, gemahlt. Sein Geist ware zu großen Historien geneigt und bediente sich in allen des Lebens oder der Natur, die er nach Erforderung der Gelegenheit gar zierlich zu mehren oder zu mindern gewust, weil er ein guter Zeichner gewesen und die universal-Reglen wol verstanden. Auch rundete er seine Bilder wol, ganz fleischachtig mit einem großen Gewalt und Stärke des Colorits, der immer recht beständig geblieben, ja fast je länger je bāßer worden, worvon in seiner Geburtsstadt, wie gesagt, viel schöne Exempel zu sehen, aber hier in Teutschland wenig, außer bey Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Kempten ist auf einem großen Altarblat (so zuvor in Herzogenbusch gestanden) die Abnehmung Christi vom Creutz, welches hochemmeldte Hochfürstl. Gnaden zwar für des Rubens Arbeit gehalten, aber von diesem Abraham Janson gemahlt worden, jenes Stucken jedoch an Kunst nicht nachzusetzen ist, wie es dann mehr als Lebens-groß und meisterhaft gemahlt, wol ordinirt und mit sehr schönen natürlichen Affecten ausgebildet ist. Und wäre zu wünschen, daß in selbige große Kirche mehr von solcher oder anderer guten Substanz gemahlte Tafflen gebracht würden und der herrliche Anfang also fortgeführt worden wäre, wie gar wol geschehen können, wann man rechte information angenommen hätte. Deßen unangesehen aber sihet man an diesem einigen Werk so viel lobwürdiges, daß selbiges Gotteshaus deswegen berühmt und von den Kunst-verständigen zu immerwährendem Lob hoch gepriesen bleiben wird.

CXLI. *Gerhard Segers⁷⁵⁸ war gleichfals ein geborner Antorffer und zu seiner Zeit ein fūrtrefflicher Mahler, der sich um mehrere der Kunst Begründung zu Rom auf Bartholomaei Manfredi Manier legte und in allen Dingen das Leben ganz ähnlich nachzubilden sich beflüße. Er beschattete alles stark und hielt der Liechter Fläche ganz beysammen, vermittelst deßen er seine Figuren rund heraus gebracht und mit einem wol fleischlichen guten Colorit mit Hindanlaßung aller scheckichten grellenharten Farben, nämlich Zinnober, Schönblau, hochgelb und grün erhoben, mit allen Farben bey der Haltung oder harmonie bleibend, wie hiervon anderwärtig geredt worden, wodurch er des Manfredi Manier so nahe kommen, daß es fast eine Hand schiene. Auf solche Weis hat er zu Antorf etliche Conversationen der Karten spielenden Soldaten, Musicanten mit Instrumenten und andern Lebens-großen halben Bildern so wol nach dem Leben gefärtiget, daß sie neben den berühmtesten alda wol bestunden, auch etliche andere dergestalt verfinsterten, daß sie mehr flache Wasserfarben oder illuminirt schienen, als was die Natur erforderte. Hiemit wurde sein Lob groß und er fūrtrefflich erhoben, wie er dann von seinem großen Gewinn und ansehnlichen Heuratgut sich zu Antorf eine kostbare Wohnung mit gelegnen Zimmern zum mahlen dermaßen prächtig erbauet, daß er in die 60000 Gulden daran gewendet.

Hierauf mahlte er mehrere Kunstreiche Werke, unter andern die ganze Passion Christi groß und also beweglich, daß bey Betrachtung derselben fast männiglich Zähren vergießen muste, wodurch sein Lob bey dem König in Spanien dermaßen vermehret worden, daß er ihn beruffen und ihm viele fūrnehme Stuck angedinget hat, die er so wol gefärtiget,

daß er nicht allein dafür reichlich bezahlet, sondern auch kostbar beschenkt worden; wornach als sein Lob ferner erschollen, er viel in Kirchen, Klöster, Lustzimmer und Palläste gemacht, auch dern einige in Kupfer ausgehen laßen. Als aber unser berühmter Peter Rubens zu Antorf gestorben, und der von Dick sich zu Londen niedergesetzt hatte, als dern beeden Manier im mahlen allda vor allen beliebt ward, wendete sich unser Seger von vorgehabter Natürlichkeit ab- und auf die Practic mit liechten schönen Farben den Augen zu belieben, gestalten er dann, als ich ihn Anno 1645 zu Amsterdam besucht, mir etliche seiner Stucke gewiesen, die ich von seiner Hand zu seyn nicht mehr erkennet hätte, wofern ich seinem Vorgeben nicht hätte glauben müßen, und sagte er darbey, daß diese des Rubens und von Dick Manier mehr den Leuten beliebig wäre, daher muste er bey dieser expedienza verbleiben und seine Gedanken mehr um viel Geld zu machen als die Kunst zu erheben, abrichten. Gleichwol war er auch in dieser Manier sehr Geistreich und ließe wol spüren, daß er zuvor die Natur grundlich erkundiget hätte, weil immerdar in seinen Werken viel der guten Natürlichkeit mit untergelauffen, wie dann eine wahre Sach bleibet, daß diejenige, welche zur höchsten Vollkommenheit zu gelangen verhoffen, nicht unterlaßen sollen, viel nach dem Leben zu mahlen, weil selbiger Gebrauch eine nöthige Erkantnus und Mehrung des Verstands verursacht. Nach vielfältig-erlangtem Ruhm seiner Wißenschaft, auch löblich geführten Lebenswandel verschiede er Anno 1651 den 18. Merz zu Antorf und hinterließe einen Sohn, welcher Italien besucht und schon vor seiner Abreiß mit guter Manier im mahlen große Hofnung von sich leuchten laßen.

CXLII. Michael Jansen Mireveld,⁷⁵⁹ Mahler von Delf, hat Anno 1568 das erste mahl des Tages Licht erblicket. Sein Vatter ware ein Goldschmied, der diesen seinen Sohn bey Zeit in die Schul geschickt, wo er gute Anzeigungen eines stillen, wolgearteten und vernünftigen Geistes von sich sehen laßen. Wie er dann also zunahm, daß er schon im 8. Jahr seines Alter bäßer als alle Schulmeister und Schreibere zu Delf schreiben könnte. Als er der Jugend näher geschritten, hielte ihn sein Vatter an zum Contrafäten, welches so wol gelungen, daß er im 12ten Jahr von sich selbst unterschiedliche Sachen in Kupfer gestochen und unter andern ein Frau, bey welcher Christus am Bronnen steht, dieselbe unterrichtet, dem sie gleichsam in großer Andacht mit Verwunderung zuhöret. Nächst auf einem Gebürge bildete er die Stadt Sichar und die Apostel in die ferne, alles sehr wol und künstlich. Nicht schlechter ist auch seine Judith mit des Holofernes Haupt und komt schier auf Blocklands Manier, zu dem er sich auch im zwölften Jahr verdinget und den PenseL mit gleichmäßiger Behändigkeit ergriffen, wie er dann seines Meisters Manier so wol nachgefolget, daß sie schwärlich aus einander zu erkennen, als die hinterlaßne Contrafäte noch bezeugen, absonderlich die Bildnüsse der alten Mannern, so zu Delf und an andern Orten Hollands stehen.

Zu Leyden ist von seiner Hand das Contrafät Henrich Egberts und Sohns samt seiner Hausfrauen, wie auch des Burgermeisters Geriz Jansz von der Eyck, seiner Hausfrauen und Kinder. Mehr die Prinzeßin von Oranien und andere Adelige Personen. Kurz zu sagen, er war in Contrafäten so berühmt, daß ihm Erzherzog Albertus die Freyheit der Menonisten⁷⁶⁰ Religion selbst zugelaßen. Seine Lehrlinge waren Paulus Moreels,⁷⁶¹ der auch im Contrafäten nach dem Leben sehr vollkommen und zu Utrecht der Kunst halber sehr berühmt worden. Ferner lerneten bey ihm Peter Geritz Montfort, Peter Dirksen Cluyt, Claudius⁷⁶² Cornelisz und andere. Da nun sein Lob durch ganz Niderland erschollen, nahm ihn der Prinz von Oranien an zu des Nassauischen Hauses Cammermahler, und kamen von der Zeit an alle die, so er contrafäten solte, auch wol hohe Potentaten, zu ihm nacher Delf, weil er daselbst ein sehr bequämes und mit gutem Liecht versehenes Mahlzimmer bereiten laßen. So ware auch jederman gern um ihn, weil er ein wolberedter freundlicher Mann gewesen. Er hat selbst zum öftern gedacht, daß er wol zehntausend Contrafäte verfertigt, worunter viele Königliche, Fürstliche, Gräfliche und andere Standspersonen, für dern etliche er 150 Gulden, für andere mehr oder weniger bekommen, wie dann derselben viel durch Beförderung seines Tochttermanns Wilhelm Jacob Delphini⁷⁶³ in Kupfer ausgegangen und noch heute bey den Liebhabern ihrer Kunst halber in großem Wehrt gehalten werden. Er starbe im 90ten Jahr seines Alters und wurde begraben mit

einem schönen Nachklang der Tugend, Kunst und Fürtrefflichkeit. Sein Contrafät ist in der Kupferblatte LL zu finden. [Seite 179.]

CXLIII. Wenceslaus Cuoburger⁷⁶⁴ von Brüßel ware in Dienst bey dem Erzherzog Albrecht aus Oesterreich und wurde wegen seiner Kunst, Verstands und anderer schöner gehaltenen Geheimnußen von männiglich lieb und wehrt gehalten.

CXLIV. Caspar Ravenstein⁷⁶⁵ wurde in Gravenhag von dem Prinzen von Uranien und allen Grafen und Herren der angränzenden Oerter wegen seiner wolgleichen und künstlich-gemahlten Contrafäten geliebt und hoch gehalten.

CXLV. Palamedes Palamedesen⁷⁶⁶ erlustigte seinen Geist mit Ausbildung ganzer Kriegsarmeen, Feldzügen, Schlachten zu Pferd und Fuß, Scharmüzelen und Bataglien, die er in zierlichen Landschaften vorgestellt, und die unter den Flammen, Rauch und Dampf niederfallende Todte und grimmig-streitende Lebendige natürlich und erschrecklich ausgebildet.

CXLVI. Cornelius Schudt⁷⁶⁷ von Antorf ware mit einem edlen Gemüt und großen Geist in Historien und Poetischen Gedichten begabet, die er in zwar nicht gar großen Bildern, doch voller invention und lebhaft an Tag gegeben.

Eben um selbige Zeit waren in Niderland unterschiedliche andere Mahlere als Paulus Moreels,⁷⁶⁸ der ein besonderer Meister im Contrafäten nach dem Leben gewesen, wie die Bildnüße des Grafen und der Gräfin von Culenbug, von Fuß auf, die Hausfrau des Herrn Knolers⁷⁶⁹ und viele andere mehr, ausweisen, der die Kunst bey Michael Mireveld erlernt. Nicht weniger Kunstreich ware Franz Peter Grob,⁷⁷⁰ Burger von Harlem, der ein Lehrling Jacobs Savery und ein fürtrefflicher Landschaftmahler gewesen. So waren auch zu Amsterdam zween Brüder, Bernhard und Paul von Sommer,⁷⁷¹ sehr berühmt in Contrafäten, und Aert Jansz Dryvesteyn⁷⁷² in diesem und in den Landschaften gar gut, welchen unzählbare andere beygefüget werden möchten, so fern es die verlangte Kürze unsers Werks zulaßen wolte.

DAS XVIII. CAPITEL

GERHARD VON HUNDHORST UND SECHZEHN ANDERE KÜNSTLERE

Innhalt. CXLVII. Gerhard von Hundhorst, Mahler von Utrecht. Begibt sich auf die Nachtstück. Seine Werke zu Rom. Komt wieder nach Utrecht und hat allda viele Lehrlinge. Wird in Engelland erfordert und mahlet darinnen herrliche Werke. Sein Lebenswandel. Seine Werke für den Prinzen von Oranien. Begibt sich zuletzt auf das Contrafäten. CXLVIII. Anton von Dick, Mahler von Antorf. Arbeitet viel in Engelland. Begibt sich aufs Contrafäten nach Titians Manier. Sein großes Contrafätenbuch. CXLIX. Adrian Brauer, Mahler aus Flandern. Führet einen lustigen Lebenswandel. Ein Gedicht darauf. CL. Cornelius Pulenbug. CLI. Ruland Savery, Mahler aus Flandern. Wird ein fürtrefflicher Landschaftmahler. Komt nach Utrecht. CLII. Johannes Torrentius von Amsterdam. Komt in Verdacht einer Ketzerey und stirbt durch die Tortur. CLIII. Johann de Wael. CLIV. Joost von Craesbeck. CLV. Adam Willart. CLVI. Johann Wilhelm Bauer von Straßburg. Begibt sich auf das miniatur-Mahlen und andere Curiositäten. Komt nach Neapel, hernach auf Wien. CLVII. Nicolaus Knipfer, von Leipzig. Mahlet viele Historien in klein. Seine Werke in Kupfer gebracht. Artliche Gewohnheiten im Mahlen. CLVIII. Johann Bilert, von Utrecht. CLIX. Johann von Balen. CLX. Henrich von der Borch, von Frankenthal. Komt in Italien und erlangt eine schöne Wißenschaft in antiquitäten. Komt nach Frankfurt. Seine Söhne. CLXI. Jacob Backer, von Harlingen. Wird seiner Geschwindigkeit halber gelobt. CLXII. Paulus Morelsen, Mahler und Raht zu Utrecht. Begibt sich auf das Contrafäten. CLXIII. Henrich Verbrug, von Utrecht.

CXLVII. *Gerhard von Hundhorst⁷⁷³ wurde in dem Welt-berühmten Utrecht, als seiner Geburtsstad, unter die Fürtrefflichste seiner Kunst halben gezehlet, war von ehrlichen guten Eltern und wol erzogen, hatte bey Abraham Blomart gelernet und mit gründlicher wolgefaßten Erfahrenheit in der edlen Mahlkunst sich nach Rom begeben, allda er wie Adam Elzheimer in kleinen, also er in Lebens-großen Nachtstücken hoch gestiegen und in großes Ansehen kommen, wie dann in vielen Palästen, sonderlich bey dem Marchese Justinian zu ersehen, bey dem er lang gewohnt und viele hoch-rühmliche Werke gemacht, darunter ein großes Blat in die Nacht, wie unser Erlöser gebunden, mit einem weißen